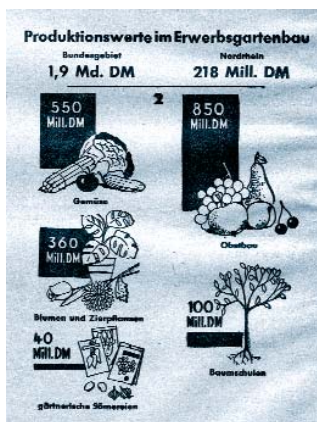




Rückblick



Rückblick: 100 Jahre Geschichte in 83 Kurztexten. Gartenbau und Politik, Menschen und Märkte, Umwelt und Natur. Die Wurzeln nicht vergessen - aber nach vorn schauen ist wichtiger!

1906 >

Der Rheinische Provinzialverband wird gegründet

Aus elf regionalen Zusammenschlüssen von Gärtnern wird am 15. Juli 1906 der Rheinische Provinzialverband als Vorläufer des heutigen Landesverbandes gegründet. Das Verbandsgebiet reicht im Süden bis an Mosel, Saar und Nahe heran. Der Staudenzüchter Georg Arends, Wuppertal-Ronsdorf, ist der erste Vorsitzende des 400 Mitglieder starken Zusammenschlusses mit Sitz in Düsseldorf.

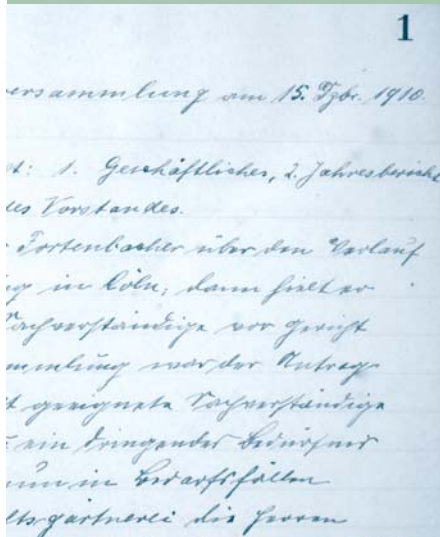


1910 >

Energie und Löhne als Sorgenkinder

Die Beschaffung von Kohle zu einem günstigen Preis und die Bezahlung der Arbeitskräfte in der Gärtnerei – das sind auch in der Gründerzeit des Verbandes wichtige Themen für die Mitglieder. Ein im damals gängigen Sütterlin geschriebenes Mitgliedsbuch der Kreisgruppe Düsseldorf beweist das.

*Industrialisierung setzt ein - Frauen tragen kurze Haare und knielange Röcke
Modetanz Charleston - der steife Kragen „Vatermörder“ verschwindet*



1913 >

Eigener Ausschuss für Gärtnerei in der Landwirtschaftskammer

Der noch junge Verband kann seinen ersten großen politischen Erfolg feiern: In der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz wird ein Ausschuss für „Gärtnerei“ gegründet. Damit wird der Grundstein für die so wichtige fachliche Beratung und das Versuchswesen gelegt.

1914 >

Gemüseversteigerung Straelen nimmt den Betrieb auf

Der Sägereibesitzer Hans Tenhaeff produziert Holzkisten für den Verkauf von Gemüse – und vermutet deutliche Umsatzsteigerungen, wenn es ihm gelingt, die Vermarktung zu organisieren. Aus dieser Idee heraus entsteht die Gemüseversteigerung, später unterrichten niederländische Fachleute ihre deutschen Kollegen direkt neben der Versteigerung – damit war der Grundstein zum heutigen Gartenbauzentrum Straelen gelegt.

1917 >

Gärtnerlehranstalt in Friesdorf entsteht

In Friesdorf, heute ein Ortsteil von Bonn, entsteht die erste Lehr- und Versuchsanstalt im Rheinland. Ziel der „Gärtnerlehranstalt“ ist es, Theorie und Praxis mit einander zu verbinden, der angeschlossene Versuchsbetrieb ist unabdingbar. In den 80er Jahren wird Friesdorf mit der Versuchsanstalt in Köln-Auweiler zusammengelegt und der Standort schließlich ganz aufgegeben.

1918 >

Folgen des 1. Weltkrieges

Kein Soldat kämpfte in diesem Krieg auf deutschem Boden, doch die Wirtschaft brach nach Kriegsende zusammen, weil die Siegermächte eigenständiges Handeln unterbanden. Die Gärtner traf es hart, sie duften in den Kriegsjahren nur noch Gemüse produzieren, wertvolle Pflanzenbestände gingen verloren. Im Gegenzug etablierte sich der Gemüsebau unter Glas endgültig.

1920 >

Neuer Präsident gewählt

Carl Lohse, Kirchen, wird 1920 zum Präsidenten gewählt und führt den Verband bis 1929 durch die schwere Zeit der Nachkriegsjahre mit der folgenden Inflation und sehr hoher Arbeitslosigkeit.

1924 >

Der Landesverband Rheinland entsteht

Der Spitzenverband der Gärtner auf Bundesebene nennt sich nun „Reichsverband des deutschen Gartenbaues“, im Rheinland entsteht der „Landesverband Rheinland“, der alle Fachrichtungen des Gartenbaues vertritt, doch der „Rheinische Provinzialverband“ bleibt bestehen und wandelt sich zur Vertretung der Obst- und Gemüsegärtner.

1925 >

Erste eigene Geschäftsstelle in Köln

Die Geschäftsstelle des Verbandes zieht nach Köln und bekommt den ersten hauptamtlichen Geschäftsführer. 1927 wechselt das Büro wieder seinen Standort: Ernst Schröder, späterer Präsident der deutschen Gärtner, übernimmt die Geschäftsführung des Verbandes und verlegt sie aus organisatorischen Gründen an seinen Heimatort Krefeld.

1927 >

Erste Blumenversteigerung in Krefeld
 Als „Niederrheinische Blumen- und Pflanzenversteigerung Krefeld“ nimmt die erste Versteigerung für Zierpflanzen in Deutschland ihre Geschäfte auf. Der Landesverband hat die Gründung dieser neuen Vermarktungsform wesentlich gefördert, nach dem Krieg fusioniert das Unternehmen mit der noch jungen Niederrheinischen Blumenvermarktung (NBV).

1928 >

Notstandsverordnungen ermöglichen „Gruga“ in Essen
 Mit der „Großen Ruhrländischen Gartenbauausstellung 1929“, bis heute als „Gruga“ besser bekannt, entsteht die erste große Gartenschau im Rheinland. Gebaut wird sie von der Stadt Essen mit Hilfe von Notstandsverordnungen, die helfen sollen, das Heer der Arbeitslosen Ende der 20er Jahre von der Straße zu bekommen. 1938 wird der Park mit großem Erfolg für die „Reichsgartenschau“ erweitert.

1929 >

Neuer Mann an der Spitze
 Max Himmelmann, Köln, ist der neue Präsident der Rheinischen Gärtner. Er übernimmt das Amt in politisch und wirtschaftlich schweren Zeiten und trägt die Verantwortung bis 1933.

Schwarzer Freitag an der New Yorker Börse löst Weltwirtschaftskrise aus - Penicillin rettet als erstes Antibiotikum Menschenleben



1929 >

Gründung der Gärtner-Siedlung in Geldern-Lüllingen

17 Siedler lassen sich in Lüllingen in der ersten „Rentengutssiedlung“ nieder. Neben dem Wohnhaus gehörten ein kleines Gewächshaus, 6 Morgen Land und 50 Frühbeetfenster zur Erstausrüstung. Das angebaute Gemüse wurde in Straelen vermarktet. Nach dem Krieg setzte der Siegeszug der Heide- und Azaleenkulturen ein, elf Betriebe sind heute mit Zierpflanzen erfolgreich.

1933 >

Reichsnährstand bringt Gleichschaltung auf allen Ebenen
 Der Landesverband Rheinland muss sich zwangsweise auflösen. Den freiheitsliebenden Gärtnern schmeckt die Zuordnung zum autoritären Reichsnährstand nicht, doch sie müssen sich fügen. Wirtschaftlich treffen die Betriebe vor allem die nun staatlich vorgeschriebenen Preise für Obst und Gemüse, damit kommen alle Vermarktungsformen bis 1945 zum Erliegen.

>

Fachgruppenvorsitzender statt Verbandspräsident
 Unter den geänderten Bedingungen führt Fritz Strauss, Geldern-Lüllingen, die Rheinischen Gärtner in die kommende Zeit. Nach 1941 bleibt der Verband, der nun den Status einer Fachgruppe hat, bis zur Wiedergründung führungslos.

Das Fernsehen wird erfunden, vorerst in schwarz-weiß - Not macht Erfinderisch: Tarnnetze schützen Gewächshäuser

1935 >

Genossenschaft Blumengroßmarkt Köln entsteht

Bis jetzt vertreiben die Gärtner Blumen und Zierpflanzen en gros in der Regel durch selbstorganisierten Fahrverkauf. Betriebe aus dem Raum Köln schließen sich zu einer Genossenschaft zusammen und gründen den Blumengroßmarkt Köln. Da der Anbau von Zierpflanzen im Krieg zum Erliegen kommt, wird die Geschäftstätigkeit erst wieder im März 1948 aufgenommen.



1938 >

Gärtner gründen die Genossenschaft Blumengroßmarkt Düsseldorf
 27 Düsseldorfer Gärtner gründen die Genossenschaft zum Verkauf von Blumen und Zierpflanzen und finden an der Ulmenstraße einen Marktplatz auf städtischem Gelände. Bedingt durch den Krieg kann der Markt seine Geschäfte erst im Frühjahr 1950 in vollem Umfang wieder aufnehmen.

1942 >

Rheinischer Gartenbau im Krieg
 Vor allem die Bombennächte waren von den Frauen der Gärtner gefürchtet – Ehemänner und Mitarbeiter waren in den Kriegsdienst eingezogen, die Last der Unternehmen lag auf den Schultern der Frauen. Glasschäden waren nach Bombennächten kaum zu reparieren, weil es kein Material gab. Die Produktion war auf Gemüse zur Versorgung der Bevölkerung beschränkt.

1945 >

Gemüsegärtner gehen eigenen Weg
 Rheinische Gärtner wollten wieder eine eigene und freie Berufsvertretung haben, die für alle Fachverbände sprechen sollte. Doch die Gründung des „Provincialverbandes der Erwerbs-, Obst- und Gemüsebauer“, der sich vor dem Krieg bereits als „Rheinischer Provinzialverband“ abgespalten hatte, macht dieses Ansinnen zunichte.

1946 >

Landesverband Gartenbau Nordrhein entsteht neu
 Baumschulen, Blumen- und Zierpflanzenbau, Landschafts- und Friedhofsgärtner gründen den „Landesverband Gartenbau Nordrhein“ mit Sitz in Düsseldorf. Das Verbandsgebiet gleicht dem heutigen – auch die Gärtner mussten sich nach dem Krieg an die Einteilung der Besatzungszonen durch die Alliierten halten.

>

Neue Führung für den Landesverband
 Theodor Bayartz, Aachen, wird zum Präsidenten des „Landesverbandes Gartenbau Nordrhein“ gewählt. Er führt seine Kollegen durch Nachkriegszeit und Wirtschaftswunder bis 1963.

Nach der Währungsreform geht es aufwärts - Rosinenbomber über Berlin - Konrad Adenauer wird Bundeskanzler - der Farbfernseher wird erfunden



1947 >

Erste Großveranstaltung in Düsseldorf
 Ein Jahr nach der Wiedergründung stellt der junge Verband seine erste Großveranstaltung in Düsseldorf auf die Beine. Das nun selbständige Bundesland NRW baut eigene Verwaltungen auf, bei denen die Gärtner mitreden wollen und müssen. Hinzu kommt das Problem der Kohlezu- teilung für die Energieversorgung.

1948 >

Landwirtschaftskammer Rheinland wird wieder tätig
 Die von den landwirtschaftlichen Berufsständen in Selbstverwaltung getragene Landwirtschaftskammer Rheinland wird im Juli in Bonn wieder tätig. Die Kammer spielt bis heute bei der fachlichen Beratung der Betriebe, dem Versuchswesen sowie bei der Aus- und Weiterbildung eine unverzichtbare Rolle.

1949 >

Petition an den Landtag: Kommunen und Grabpflege
 Rheinische Friedhofsgärtner wenden sich mit einer Petition an den Landtag. Es geht um die Regietätigkeit der Kommunen, die den privatwirtschaftlich betriebenen Friedhofsgärtnereien bei der Grabpflege Konkurrenz machen. Das Thema ist bis heute bundesweit aktuell – Kommunen kalkulieren unter anderen Voraussetzungen als Wirtschaftsbetriebe.

1950 >

Werbung wird immer wichtiger
 Vorausschauend gründen die Rheinischen Gärtner die „Westdeutsche Blumenwerbung“, die gemeinsam mit dem westfälischen Schwesterverband und den Floristen für den Kauf von Blumen wirbt. Plakate sind die Werbemittel der Zeit, manch eines sieht heute wieder sehr modern aus.

1951 >

>

Azalerika als Vorläufer der UGA wird gegründet
 In Kevelaer wird mit der Azalerika eine genossenschaftliche Vermarktungsorganisation der Gärtner gegründet. Dank guter Vermarktung und Beratung wachsen die angeschlossenen Betriebe schnell. Später übernimmt die Union Gartenbaulicher Absatzmärkte (UGA) das operative Geschäft der Azalerika.

Vorläufer der EU entsteht
 Die Montanunion entsteht – damit wird der Vorläufer der EU aus der Taufe gehoben. Vor allem Rheinische Gärtner sind Anfang der 50er Jahre dem Druck der niederländischen Schnittblumenimporte als Erste ausgeliefert. Sie erhoffen sich von der EWG, wie die EU damals heißt, gleiche Rahmenbedingungen – doch bis heute gibt es große Unterschiede, die für Wettbewerbsverzerrungen sorgen.



1952 >

Baumschulen erholen sich langsam

Wie alle anderen Fachgruppen wurden auch die Rheinischen Baumschulen im Krieg dem Zwangsanbau von Obst und Gemüse unterworfen. Im Vergleich zu 1933 hat sich die Zahl und die Größe der Baumschulen deutlich verringert. Ein Grund dafür sind die längeren Standzeiten der Bäume in den Betrieben.

1. Millionen VW-Käfer wurden seit Kriegsende in Wolfsburg produziert



1953 >

Neue Vermarktungsformen gehen an den Start

Gärtner suchen nach neuen Vermarktungsformen und gründen die Niederrheinische Blumenvermarktung (NBV). Im ersten Jahr arbeitet sie im Blumen-großmarkt Düsseldorf und ist auch Mitglied der Genossenschaft, 1954 wird mehr Platz gebraucht, der Umzug nach Neuss erfolgt. Ebenfalls 1953 nimmt in Straelen die Erzeugerversteigerung für Schnittblumen ihre Arbeit auf.

1954 >

Werbung: Anleitung für das Aufhängen von Plakaten

„In der Bindestube oder im Laden sind Plakate nutzlos“ heißt es in einem Aufruf in der Verbandszeitschrift. Wie viel Überzeugungsarbeit in den eigenen Reihen zu leisten ist, belegen die regelmäßigen Anzeigen und Aufrufe zur Verwendung der Materialien im eigenen Mitteilungsblatt.

1955 >

Beginn des Wirtschaftswunders, Wettlauf nach Lehrlingen

Das Wirtschaftswunder beginnt, die Industrie sucht ständig nach Arbeitskräften und zahlt gut – das bekommen die Gärtner anfangs erst bei der Suche nach Lehrlingen zu spüren, später fehlen auch ausgebildete Fachkräfte. Um die Arbeitskraft des Menschen zu ersetzen, beginnt die Mechanisierung in den Gärtnereien.

Skandal um den Film „Die Sünderin“ mit Hildegard Knef - die Besatzungszeit endet - Mauerbau in Berlin und Teilung des Landes in zwei Staaten



1956 >

Der Verband zieht nach Köln ins „Haus des Rheinischen Gartenbaues“

Dank der Vorbereitungen zur Bundesgartenschau 1957 gibt es gute Kontakte zur Stadt Köln. Die Geschäftsräume in Düsseldorf sind längst zu klein, mit großer Unterstützung der Mitglieder wird aus einer Ruine im Botanischen Garten das „Haus des Rheinischen Gartenbaues“. Über 30 Jahre lang ist der Verband dort beheimatet.

1957 >

Köln – die erste Bundesgartenschau im Rheinland

Bereits zur Jahrhundertwende gab es Gartenschauen im Rheinland, doch mit der „BUGA 1957“ kommt die erste Bundesgartenschau ins Verbandsgebiet. 4,3 Mio Gäste besuchen den „Rheinpark“, der mit seinen Betonkonstruktionen nicht nur in der Öffentlichkeit für viele Diskussionen sorgt.

1958 >

Nelken im „Konsum“, Blumen bei branchenfremden Anbietern

In den „Konsum“-Einkaufsgeschäften tauchen mit den Nelken die ersten Blumen auf. Die zu dieser Zeit wichtigste Schnittblumen-Kultur der Rheinischen Gärtner ist plötzlich in neuen Vermarktungswegen zu finden.

1959 >

Die ersten Rollhäuser kommen auf den Markt

Den Übergang in der technischen Entwicklung vom Frühbeetkasten zum Gewächshaus bildet das „Rollhaus“. Gedacht sind die fahrbaren Gewächshäuser vor allem für Kulturen, die zur Anzucht Wärme brauchen, später aber ohne Probleme im Freien wachsen. 15 Jahre später sind kaum noch Rollhäuser im Einsatz, Folien machen die eigentlich gute Idee überflüssig.

1960 >

Edelnelken stehen hoch im Kurs

Der Anbau von Edelnelken steht vor allem am Niederrhein hoch im Kurs. Gemüse rechnet sich nicht mehr so gut wie in den ersten Jahren nach dem Krieg und die technische Umrüstung für die Schnittblumenkultur ist nicht teuer. Als die Nelken-Preise Ende der 60er Jahre fallen, stellen viele Gärtner auf Topfpflanzen um – daher gleichen sich die Entwicklungen vieler Betriebe in diesem Punkt.

1961 >

Bottroper Wagen bestimmen die Vermarktung

Alle Vermarkter in Deutschland kämpfen mit der Vereinheitlichung von Verpackungen und Containern. Aus Bottrop kommt ein schwerer Rollcontainer, der die nächsten 30 Jahre das Geschehen auf den Märkten bestimmen wird. Erdacht haben ihn niederrheinische Vermarkter. Erst die „CC-Container“ aus Dänemark sorgen in den 90er Jahren für das Aus des „Bottroper Wagens“.



1962 >

Sturmflut in Hamburg – Gärtner helfen Gärtnern

Im Februar 1962 wird Hamburg unerwartet von einer verheerenden Sturmflut getroffen, viele Hamburger Gärtner verlieren in einer Nacht den gesamten Betrieb. Die deutschen Gärtner zeigen sich solidarisch und bringen die für die damalige Zeit riesige Summe von 200.000 DM an Spenden auf. Auch die Rheinischen Gärtner tragen ihr Scherflein dazu bei.

1963 >

Präsidentenwechsel an der Verbandsspitze

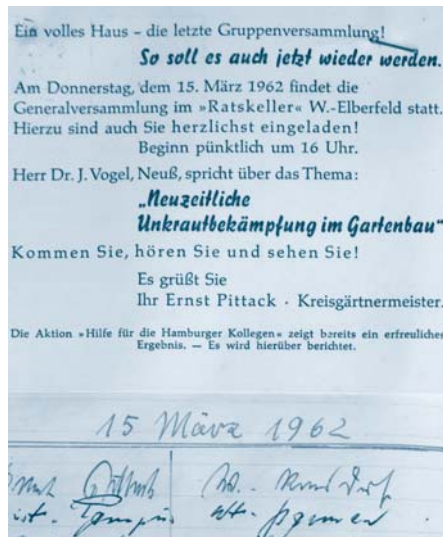
Willi Schmitz, Siegburg, übernimmt die Führung des Verbandes für die nächsten zwölf Jahre. Lange Amtszeiten mit mehreren Wiederwahlen sind nicht ungewöhnlich – sie sprechen für die wohlüberlegten Entscheidungen der Mitglieder.

1964 >

Gärtnersiedlung „Blechhof“ in Dormagen entsteht

In Dormagen entsteht mit dem „Blechhof“ die zweite Gärtnersiedlung im Rheinland. Noch heute arbeiten mehrere Produktionsbetriebe erfolgreich an diesem Standort.

*Die Beatles starten ihren Ruhmeszug - Minirock und Plateauschuhe sind Mode
Erste Herzverpflanzung in Kapstadt - der erste Mensch auf dem Mond*



1965 >

Bundesgartenschau Essen, die Gruga wird saniert

Das Beseitigen der letzten Bombenschäden und eine umfangreiche Sanierung in vielen Bereichen sind die Aufgaben der Bundesgartenschau 1965. Seit Kriegsende ist die „Gruga“ ein beliebter öffentlicher Park, zu den Attraktionen der Bundesgartenschau gehören sieben Blumenschauen. 5,3 Mio. Besucher werden gezählt.

1966 >

Rheinische Treuhandstelle für Dauergrabpflege GmbH gegründet

Die Genossenschaften Aachen, Bonn, Düsseldorf und Köln bieten in den Städten erfolgreich Dauergrabpflegeverträge an. Die Rheinische Treuhandstelle ermöglicht nun flächendeckend Vertragsabschlüsse im Rheinland. 1966 werden sechs Verträge mit einer durchschnittlichen Summe von 2199,20 DM abgeschlossen.

1967 >

Kampf gegen Blumenzwiebelimporte

Vor allem der Kreis Neuss ist betroffen, wenn bei den Gärtnern das Thema „Blumenzwiebelimporte“ auf den Tisch kommt. Deutschlands größte zusammenhängende Anbaufläche findet sich bis heute rund um Grevenbroich. In den 60er Jahren protestieren die Gärtner gegen Wettbewerbsverzerrungen, doch die Niederlande finden immer wieder neue Schlupflöcher in den Vereinbarungen.

1968 >

2. Berufsschultag für Auszubildende im 1. Lehrjahr

Damit angehende Gärtner in allen drei Lehrjahren auf durchschnittlich 27 Vollschulstunden pro Woche kommen, wird für das erste Lehrjahr der zweite Berufsschultag eingeführt. Auch die Rheinischen Gärtner stehen zur dualen Ausbildung in Schule und Betrieb, sie befürchten jedoch eine zu starke Verschulung der Ausbildung. Dieses Thema bleibt bis heute aktuell.

1970 >

Landschaftsgärtner verselbständigen sich, der VGLR entsteht

Seit jeher waren die Landschaftsgärtner eine Fachgruppe im Rheinischen Verband. Mit den ständig wachsenden Aufgaben wird der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Rheinland (VGLR) mit eigener Geschäftsführung gegründet. Bis heute sind die Landschaftsgärtner ordentliche Mitglieder des Landesverbandes und bei allen Entscheidungen stimmberechtigt.

1971 >

Bundesgartenschau Köln: Trotz Rezession verwirklicht

Dank guter Erfahrungen mit der ersten Bundesgartenschau bewirbt sich Köln für eine weitere. Trotz der Wirtschaftskrise Mitte der 60er Jahre wird das Projekt umgesetzt, 6 Mio Besucher kommen in den erweiterten Rheinpark. Wieder sind vor allem die Rheinischen Gärtner mit Erfolg als Organisatoren, Aussteller und Gastgeber gefordert.

1973 >

Erste Ölkrise trifft die Gärtner hart

Sonntagsfahrverbot, Benzinrationierung und stark steigende Heizölpreise – die erste Ölkrise trifft die Gärtner besonders hart. Viele Betriebe haben ihre Kohleheizungen bis Ende der 60er Jahre auf Öl umgestellt, jetzt wird das schwarze Gold immer teurer. Andere Kulturen, neue Bauweisen und die Technik sollen beim Einsparen des kostbaren Stoffes helfen – viele Betriebe schaffen die Umstellung jedoch nicht.

>



Erster Berater für Einzelhandelsgärtnereien

Der erste Berater für „Endverkauf“, wie der direkte Absatz an den Verbraucher damals genannt wurde, nimmt seine Arbeit auf. Damit reagiert die Landwirtschaftskammer Rheinland auch auf die Energiekrise – die Direktvermarktung ist für viele kleine Betriebe die Chance zum Überleben im immer härteren Wettbewerb.

1975 >

Neue Technik hilft Energie zu sparen

Der Preis für Öl bleibt hoch, die Niederländer partizipieren weiter an niedrigen Gaspreisen. Da hilft in Deutschland nur noch neue Technik: Mit dem Energieschirm, der Doppel- und Dreifachverglasung sowie mit Noppenfolie versuchen die Gärtner, die kostbare Wärme in den Gewächshäusern zu halten. Später tauchen Computer zur Klimaregelung in Gewächshäusern auf.

>

Wechsel an der Verbandsspitze

Mit Urban Schumacher, Kevelaer, wählen die Rheinischen Gärtner einen Vertreter aus dem starken niederrheinischen Produktionsgebiet an die Spitze.

1976 >

Ernst Schröder stirbt in seiner Wahlheimat Wiesbaden

Der Krefelder Ernst Schröder, der in den ersten Jahren des Verbandes zeitweise auch Geschäftsführer und Vorstandsmitglied war, wird nach dem Krieg zum großen Mann des deutschen Gartenbaues. 20 Jahre lang, von 1948 bis 1968 ist er Präsident des Zentralverbandes Gartenbau und trägt mit seinem Engagement zum Erfolg der Branche bei.

1977 >



Landschaftsgärtner verleihen erste Ernst-Schröder-Medaille

Der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Rheinland (VGLR) verleiht die erste Ernst-Schröder-Medaille an den Architekten Julius Kühl, Abteilungsleiter „Straßenbau“ beim Landschaftsverband Rheinland.

Olympische Spiele in München - Sonntagsfahrverbot wegen Benzinmangel - Deutschland wird Fußballweltmeister - Anschnallen im Auto ist jetzt Pflicht

1978 >

Bernd Werner wird Präsident des Landesverbandes

Bernd Werner, Bonn, wird zum Präsidenten gewählt. Urban Schumacher, Kevelaer, kandidierte aus gesundheitlichen Gründen nach der dreijährigen Wahlperiode nicht mehr. Werner steht dem Verband bis 2002 vor. Der engagierte Bonner ist auch im Zentralverband Gartenbau aktiv und versteht es sehr gut, die Interessen seiner Rheinischen Kollegen zu vertreten.

1979 >

Verbände gründen LAGL für Landesgartenschauen in NRW

Zusammen mit dem Landesverband Gartenbau Westfalen-Lippe wird die Landesarbeitsgemeinschaft Gartenbau und Landespflege Nordrhein-Westfalen (LAGL) gegründet. Alle Fachverbände und die Liebhaberorganisation arbeiten im Gremium mit, das erster Ansprechpartner und Berater für die gastgebenden Gemeinden ist.

>

Bundesgartenschau Bonn: Stadtplanung mit Hilfe von Grün

Die Ziele der Bundesgartenschauen wandeln sich – in Bonn unterstützt die Planung die extrem schnell wachsende Bundeshauptstadt und sorgt für die Sicherung von öffentlichen Grünflächen. 7,6 Mio Besucher kommen. Mit ständigen Blumenschauen begeistern die Gärtner die Besucher.

1981 >

Friedhofsgärtner vor Gericht

Zwei Friedhofsgärtner streiten sich vor Gericht zum Thema „Werbung“. Bis vor dem Oberlandesgericht wird die bis heute aktuelle Frage verhandelt, ab welchem Zeitraum nach der Beisetzung Angebote für die Gestaltung des Grabes gemacht werden dürfen. Urteil: Wer sich „taktvoll“ verhält, darf frühestens zwei bis drei Wochen nach der Beisetzung vorstellig werden.

1983 >

Erste Internationale Pflanzenmesse in Essen (IPM)

Die Rheinländer und ihr Schwesterverband in Westfalen-Lippe beweisen Weitsicht und veranstalten mit der Messe Essen die erste IPM. Anfangs nur auf Pflanzen beschränkt, entwickelt sich die IPM schnell zum weltweit führenden Handelsplatz für alle Produkte und Dienstleistungen der grünen Branche.



1984 >

Das neue Wasserhaushaltsgesetz und die Folgen

Viele Gärtner sind vom neuen Wasserhaushaltsgesetz betroffen – Wasserwerke können die Betriebe jetzt bei zu hoher Nitratbelastung Schadensersatzpflichtig machen. Gemeinsam mit den Wasserwerken finden viele Betriebe Lösungen, dank neuen Wissens kann die Stickstoffdüngung exakter geregelt werden und so der Eintrag von Nitrat ins Grundwasser verringert werden.

>

Run auf Ausbildungsplätze setzt ein

Fragen zu Umweltthemen beschäftigen die Menschen immer mehr – dieses Interesse spiegelt sich in sehr großem Zulauf zum Beruf „Gärtner“. Viele junge Menschen wollen grüne Berufe lernen, Ausbildungsplätze in allen Bereichen des Gartenbaues sind sehr begehrt. Viele Betriebe stellen zusätzliche Ausbildungsplätze zur Verfügung.

1985 >

Hortitherm geht an den Start

Energie ist immer ein Thema und so blickten viele Gärtner nach Bergheim-Niederaußem. Neben dem neuen Braunkohlekraftwerk entstand mit „Hortitherm“ ein großes Abwärmeprojekt. Günstige Wärme aus dem Kühlwasser des Kraftwerkes sollte die Gärtnereien heizen. Unter anderem technische Gründe sorgten dafür, dass der erhoffte große Erfolg ausblieb.



1986 >

Reaktorunfall in Tschernobyl

In der Ukraine kommt es zum Reaktorunfall, die Strahlung aus Tschernobyl erreicht auch die Felder Rheinischer Obst- und Gemüsebauern. Heimische Produkte sind zeitweilig kaum zu verkaufen. Die Zierpflanzenproduktion der Verbandsmitglieder trifft es kaum, doch viele Gärtner machen sich immer mehr Gedanken zum Thema Umwelt.

1987 >

Bundesgartenschau Düsseldorf: Der Südpark entsteht

Die vorerst letzte Bundesgartenschau im Rheinland besuchen 7 Mio Menschen – damit gehört diese Schau zu den erfolgreichsten. Erneut sind bei der Vorbereitung die Rheinischen Gärtner engagiert beteiligt, viel Wert wird auf die Imagepflege des Berufsstandes gelegt. Verband, Fachgruppen und einzelne Betriebe präsentieren sich.

1988 >

Umzug des Verbandes

Mit dem „Haus des Rheinischen Gartenbaues“ an der Amsterdamer Straße entsteht nur wenige Meter von seinem alten Domizil entfernt ein neues modernes Verbandshaus. Der Platz in der Flora war zu beengt, um noch eine zeitgemäße Verbandsarbeit leisten zu können. Dem Gartenbau nahestehende Organisationen und Verbände ziehen mit ein und bilden so ein Zentrum für den Gartenbau.

1989 >

Der Mauerfall – eine neue Ära

Mit dem Mauerfall beginnt für die Deutschen in beiden Teilen des Landes eine neue Ära. Die gastfreundlichen und reisefreudigen Gärtner nutzen die neuen Möglichkeiten, besuchen sich gegenseitig und verstehen sich bald gut. Auch Gärtner aus dem Rheinland helfen beim Aufbau neuer Strukturen. Kleine Betriebe, die noch in Familienhand sind, schaffen häufig den Sprung in die Marktwirtschaft.

1990 >

Saisonarbeitskräfte als Dauerthema

Saisonarbeiter aus Polen und anderen EU-Drittländern sind für viele Gartenbaubetriebe unverzichtbare Helfer. Doch die Politik setzt die Hürden für die Anwerbung der fleißigen Helfer immer höher. Saisonarbeitskräfte werden zum Dauerthema, der Verband ist stark gefordert.



Prinz Charles und Lady Di werden geschieden - Lebensmittel-Skandale nehmen zu - UDSSR verschwindet von der politischen Weltkarte

1991 >

EU will einheitlichen Mehrwertsteuersatz

Zierpflanzen unterliegen als landwirtschaftliche Produkte in Deutschland dem ermäßigten Mehrwertsteuersatz. Die EU will im Rahmen der Harmonisierung den normalen Steuersatz einführen. Die meisten EU-Mitglieder haben ebenfalls den ermäßigten Steuersatz, anhaltende Proteste in Brüssel folgen. Der ermäßigte Steuersatz kann erhalten werden.

1992 >

Mülheim/Ruhr: Erste Landesgartenschau der neuen Konzeption

Die „MüGa“, wie die Schau schon bald liebevoll genannt wird, ist die erste Landesgartenschau im Rheinland. Gartenschauen haben im Rheinland eine mehr als 100jährige Tradition, neue Konzepte sorgen für neue Attraktivität. Davon profitieren im Rheinland Grevenbroich 1995, Jülich 1998, Oberhausen 1999, Schloss Dyck 2002 und Leverkusen 2005.

1993 >

Umweltschutz wird immer wichtiger

Die Verbraucher reagieren immer sensibler auf Umweltthemen, viele Gärtner machen sich ebenfalls Gedanken. Im Rahmen des integrierten Pflanzenschutzes tauchen die ersten Nützlinge als fliegende und krabbelnde Helfer in den Betrieben auf. Nützlinge fressen oder parasitieren Schadinsekten, der Einsatz von chemischen Mittel kann so erheblich gesenkt werden.



1994 >

Reinigen Pflanzen die Luft?

Aus den USA kommen aufregende Nachrichten: Zimmerpflanzen, so Untersuchungen der NASA, können Schadstoffe aus der Luft abbauen. Das Thema wird in den Medien groß herausgestellt – doch dann wird es schnell wieder vergessen, Gärtner können daraus für ihren Absatz kaum einen Nutzen ziehen.

1995 >

Die ISO 9000 kommt

Qualitätsmanagement und die ISO 9000 sind Thema vieler Veranstaltungen und Vorträge in diesem Jahr. Große Handelspartner, so die Information, werden in Zukunft von ihren Zulieferern Qualitätsnormen verlangen, die in der ISO 9000 aufgelistet sind. Vor allem große Gärtnereien machen sich Gedanken über eine entsprechende Zertifizierung.

1996 >

Lückenindikation als Normalfall

Neue umweltschonende Pflanzenschutzmittel werden nur noch für große Kulturen zugelassen, die Spezialkulturen der Gärtner bleiben außen vor. Die Pflanzenschutzämter in den Landwirtschaftskammern helfen den Betrieben mit Lückenindikationen. So sind die Mittel von den Experten der Kammer geprüft, die Haftpflicht des Herstellers entfällt jedoch. Dieses Thema wird zur Dauerbaustelle.

1997 >

Arbeitslosigkeit steigt, Saisonarbeitskräfte wieder Thema

Anstelle der ausländischen Saisonarbeitskräfte sollten die Gärtner doch deutsche Arbeitslose einstellen meinen viele Politiker. Doch die fleißigen Helfer sind für die Gärtner nicht zu ersetzen.

1999 >

NBV und UGA fusionieren nach langen Verhandlungen

Rheinische Gärtner haben lange für die Fusion gekämpft, jetzt wird sie endlich vollzogen: Aus NBV und UGA wird NBV/UGA mit Sitz in Straelen. Nun steht den immer größer werdenden Kunden eine noch schlagkräftigere Verkaufsorganisation der Gärtner gegenüber.

2001 >

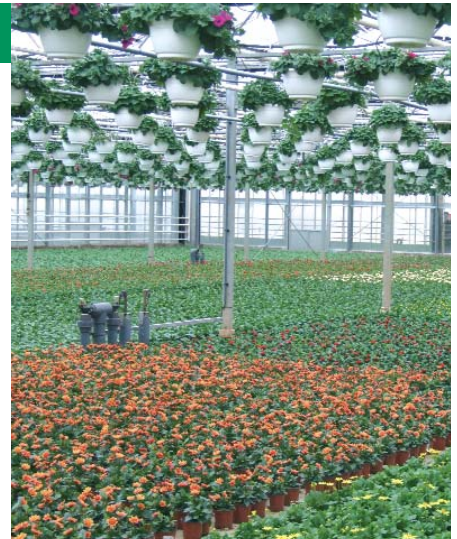
Pflanzenfachberater als neues Berufsbild

Ein lange verfolgtes Ziel wurde erreicht: Ab August begann die Ausbildung mit dem Schwerpunkt Pflanzenverkauf, der Pflanzenfachberater war geboren. 63 Auszubildende gibt es heute im Rheinland. 29 Einzelhandelsgärtnereien und acht Gartenbauschulen bilden die jungen Menschen zur Zeit aus. Ausgebildete Pflanzenfachberater sind gesuchte Fachleute im Einzelhandel für Blumen und Pflanzen.

>

Die DM geht, der Euro kommt

Mit dem Jahreswechsel kommt der Euro als gemeinsame europäische Währung in die Geldbörsen der Verbraucher. Für die international handelnden Gärtner bedeutet das einen einfacheren Preisvergleich und leichtere Abwicklung von Import und Export.



2002 >

Die Landschaftsgärtner ziehen aus

Der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Rheinland (VGLR) verlässt das Verbandshaus und zieht gemeinsam mit dem westfälischen Schwesterverband nach Oberhausen. Das neue Büro gilt als Vorbereitung zu einem gemeinsamen Verband.

>

Führungswechsel an der Spitze

Heinrich Hiep, Kevelaer, wird von den Delegierten in Meerbusch zum Nachfolger von Bernd Werner, Bonn, gewählt. Nach 24 Jahren an der Spitze des Verbandes und insgesamt 40 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit für die Rheinischen Gärtner kann Bernd Werner aus Satzungsgründen nicht mehr kandidieren.

2004 >

Die Landwirtschaftskammern Rheinland und Westfalen-Lippe fusionieren

„Synergien nutzen“ ist das Credo der Zeit – die selbstverwalteten Landwirtschaftskammern folgen dem und fusionieren. Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen entsteht. In Straelen wird das gärtnerische Versuchswesen konzentriert, Essen wird Mittelpunkt der schulischen Aus- und Weiterbildung und Münster-Wolbeck wird das Zentrum für die überbetriebliche Ausbildung.

Die Retrowelle rollt - Standard-Nelken sind wieder da - Weihnachten überrollt der Tsunami Asiens Küsten - Angela Merkel wird erste Bundeskanzlerin



2004 >

Die Landschaftsgärtner verschmelzen

Nach dem Umzug in das gemeinsame Gebäude beschließen die Landschaftsgärtner in Nordrhein-Westfalen einstimmig die Verschmelzung beider Verbände. Aus dem VGLR und dem Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Westfalen-Lippe wird nun der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW.

>

Ein Nachwuchswerbeberater wird eingestellt

Nachwuchswerbung ist auch Öffentlichkeitsarbeit, wissen die Rheinischen Gärtner. Damit der Berufsstand auch in Zukunft auf eine breite und fachlich gut ausgebildete Basis zurückgreifen kann wird ein Nachwuchswerbeberater eingestellt. Hilfestellung für Ausbildungsbetriebe sowie die Öffentlichkeitsarbeit mit medienwirksamen Aktionen sind seine Aufgaben.

2005 >

Rheinische Gärtner haben G.R.I.P.S.

Ein starker Landesverband braucht viele Mitglieder – auch wenn der Strukturwandel für einen ständigen Wandel in der Branche sorgt. Im Rheinland wurde deshalb G.R.I.P.S. entwickelt. Es steht für: **G**rüne Kräfte bündeln, **R**ahmenbedingungen optimieren, **I**ndividuelle Lösungen erarbeiten, **P**ublic Relations ausbauen und **S**ervice rundum gewährleisten. Verbandsmitglieder haben G.R.I.P.S.!

2006 >

Rheinische Treuhandstelle für Dauergrabpflege wird 40 Jahre

Ein Erfolgsmodell hat Jubiläum – die Rheinische Treuhandstelle für Dauergrabpflege verwaltet 35000 Dauergrabpflegeverträge von über 500 angeschlossenen Friedhofsgärtnereien. Inklusiv der vier Stadtgenossenschaften betreuen die Dauergrabpflegeeinrichtungen im Rheinland über 55000 Dauergrabpflegeverträge.

>

Ein langer Winter, ein neuer Name und eine große Feier

Der lange Winter, dem dann ein kaltes und verregnetes Frühjahr folgt, macht den Gärtnern zu schaffen. NBV/UGA bekommt mit „Landgard“ einen neuen Namen, der auch im internationalen Geschäft für guten Absatz sorgen soll. In Köln feiert der Landesverband Gartenbau Rheinland sein 100jähriges Jubiläum – und schaut trotz schwieriger Rahmenbedingungen positiv in die Zukunft.

